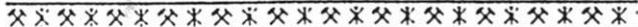




Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute (e.V.)



Mitteilung 35

5/1998

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

das Stadtfest der Lutherstadt Eisleben 1998 mit dem gleichzeitig das Jubiläum zum 200. Jahrestag der Gründung der Bergschule Eisleben begangen werden konnte, ist vorüber. Wir bedanken uns bei den Mitgliedern des Vereins, die zum Gelingen der vielfältigen Veranstaltungen mit beigetragen haben. Dank gilt den Mitgliedern, die bei der Betreuung unseres Partnervereins „Glückauf“ Wanne-Eickel mitgewirkt haben. In mehreren Zeitungsberichten wurde auch im Ruhrgebiet über die Aktivitäten in Eisleben berichtet. Auf Seite 2 dieser Mitteilung können Sie einen Bericht lesen, der in der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht wurde.

Besonderer Dank gilt den Kameraden, welche im historischen Teil der Bergparade beim Festumzug mitgewirkt haben. Wir verbinden damit den Wunsch und die Hoffnung, daß diese Kameraden auch bei weiteren Höhepunkten, beispielsweise zur 800-Jahrfeier des Berg- und Hüttenwesens im Mansfelder Land, sich wieder zur Verfügung stellen.

**Nur noch kurze Zeit trennt uns vom
1. Thüringer Bergmannstag in Nordhausen,
der aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums
der Firmen
Schachtbau Nordhausen /Gebhardt & König veranstaltet
wird.**

Wir beabsichtigen, am 20. September eine Busfahrt zum Festumzug nach Nordhausen zu organisieren und hoffen, daß recht viele Kameraden und Kameradinnen teilnehmen werden. Teilnahmemeldungen erwarten wir bis zum 5. September.

Der Vorstand

Auch Wanner Knappen nahmen am Umzug teil

Spektakuläres Stadtfest in Eisleben

150 Herner wohnten jüngst auf Einladung des Vereins zur Förderung partnerschaftlichen Beziehungen dem Stadtfest in der Lutherstadt Eisleben bei.

Mit von der Partie waren auch der Wanne-Eickeler Knappenverein „Glück Auf“ und ehemalige Führungskräfte aus dem Bergbau. Offizielle Gäste waren Bürgermeisterin Christel Mannke und Alt-OB Willi Pohlmann.

Rund um die Andreaskirche und das renovierte Rathaus gab es Gaukler, Possenreißer, Musikanten, Straßentheater, altes Handwerk und vieles mehr. Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der Bergschule setzte sich ein großer Festumzug unter dem Motte „Familie Luther und der Bergbau“ in Bewegung, an dem Vertreter aus 32 Knappen- und Hüttenvereinen aus ganz Deutschland teilnahmen. Im Jahre 1798 wurde die erste Bergfachschule Deutschlands in Eisleben aus der Taufe gehoben, um den mittleren Führungsnachwuchs des Kupferschieferbergbaus auszubilden. Am Abend stand dann der bergmännische Zapfenstreich mit dem Musikkorps Schneeberg auf dem Programm.

In einem Festakt in der Eisleber Landesbühne Sachsen-Anhalt wurde schließlich die Gründungsphase der Bergschule noch einmal in Erinnerung gerufen. Natürlich konnten sich die Herner auch davon überzeugen, daß inzwischen Fortschritt und Umstrukturierung das Bild des ehemalig Bergbaureviers bestimmen.

(Entnommen aus der *WESTDEUTSCHEN ALLGEMEINEN ZEITUNG*)

Die Kameraden beider Knappenvereine trafen sich nach dem Festumzug im Rathauskeller, wo auch der Bürgermeister mit Gattin (noch in den Festkostümen) unsere Gäste in froher Runde begrüßten. Den von Vereinsmitgliedern gespendeten Kaffee und selbst gebackenden Kuchen servierten Vereinskameradinnen in gekonnter Weise.

Die Schachtbauunternehmen in Nordhausen

Rudolf Mirsch

in günstiger Lage inmitten Deutschlands gründete am 26. November 1898 Louis Gebhardt (1861-1924) in Nordhausen die Eismaschinen und internationale Tiefbau GmbH vorm. L. Gebhardt. Nur kurze Zeit später wurde am 1. Januar 1899 als zweites Unternehmen die Deutsche Tiefbohr AG in Berlin und Nordhausen gegründet. Nach dem I. Weltkrieg begann eine fruchtbare Zusammenarbeit der beiden Unternehmen, in deren weiterem Verlauf der Zusammenschluß unter dem Namen Gebhardt & Koenig - Deutsche Schachtbau AG erfolgte.

Die Teilung Deutschlands nach dem II. Weltkrieg führte auch zur Teilung des Unternehmens. Bedingt durch die politischen Verhältnisse in Ost- und Westdeutschland, war keine Zusammenarbeit möglich. Die Betriebsteile in Ober- und Niederschlesien wurden vom polnischen Staat übernommen.

Die ersten Jahrzehnte

Nach guten Ergebnissen mit der Schachtbohrtechnik war es besonders die Anwendung des von Bergingenieur F. H. Poetsch 1883 entwickelten Gefrierverfahrens für das Abteufen von Schächten, das dem Schachtbauunternehmen große Erfolge brachte. Poetsch selbst starb 1902 verarmt in Dresden.

Gebhardt & Koenig hat bis 1920 mit Abstand die meisten und wohl auch schwierigsten und tiefsten Gefrierschächte der damaligen Zeit niedergeschacht. Infolge umfangreicher Aufträge aus dem Ausland unterhielt das Unternehmen zeitweilig auch Vertretungen in England, Belgien und Frankreich. An bis zu 15 Gefrierschächten wurde gleichzeitig gearbeitet.

L. Gebhardts Verdienste bestanden in der Entwicklung eines Schachtbauunternehmens, das bei Anwendung des Gefrierverfahrens Weltruf erlangte. Die sogenannten Gebhardtschen Lotuhren zur Bestimmung der Richtungsgenauigkeit der Gefrierbohrlöcher wurden noch bis nach 1945 verwendet. Nach dem Ausscheiden Gebhardts als Direktor haben eine große Anzahl befähigter Persönlichkeiten dazu beigetragen, das Ansehen des Unternehmens zu wahren.

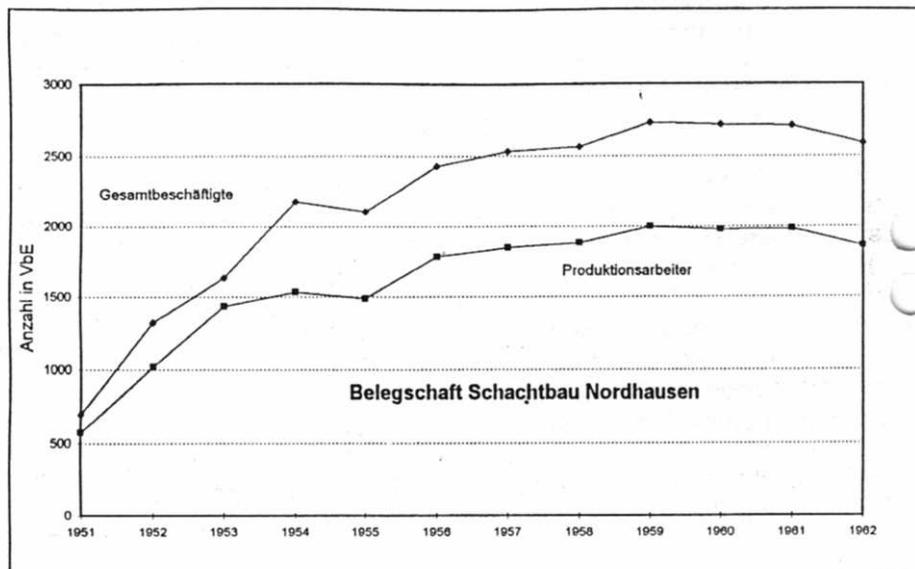
Getrennter Neubeginn nach 1945

Der verheerende anglo-amerikanische Luftangriff vom 3./4. April 1945 auf Nordhausen verursachte in der Stadt und auch beim Schachtbaubetrieb enorme Schäden.

Wenige Tage vor dem Abzug der amerikanischen Besatzungsmacht wurde von einem Vertreter des Aufsichtsrates der übergeordneten Instanz angeordnet, einen Teil des Personals und des Geräteparkes in die Westzonen umzulagern und dort unter Beibehaltung des alten Firmennamens eine Neugründung zur Betreuung der dort befindlichen Baustellen vorzunehmen. Für den Betrieb in Nordhausen folgte die Enteignung und Überführung in einen volkseigenen Betrieb.

Neuanfang in Nordhausen

Viel Einsatzbereitschaft der Leitungskräfte war notwendig, um unter den schwierigen Bedingungen der ersten Jahre die Überführung des Unternehmens in Volkseigentum so zu gestalten, daß erfolgreiche Arbeit geleistet werden konnte. Eine stabile wirtschaftliche Grundlage gewann der



Betrieb mit neuen Aufträgen zur Inbetriebnahme des kleinen Steinkohlenfeldes bei Ilfeld und dem Weiterteufen des Schachtes in Sangerhausen.

Es folgten Schachtreparaturen an Kalischächten, die Vorbereitung des Projektes Gefrierschacht Doberlug-Kirchhain. Dazu kamen Aufträge der Besatzungsmacht zur Bergung von Maschinen, die im II. Weltkrieg in Kalischächten zur Produktion von Rüstungsgütern genutzt wurden. Es gelang die Zahl der Beschäftigten kontinuierlich zu erhöhen. Die Zahl der Gesamtbeschäftigten (VbE) betrug 696 im Jahre 1951 und erreichte die Zahl 2587 im Jahre 1962. So konnten neben Abteufarbeiten für alle Bergbauzweige der DDR auch die dem Betrieb 1951 übertragenen geologischen Erkundungsarbeiten bewältigt werden. Im gleichen Jahr wurde der Schachtbau- und Bohrbetrieb nach Leipzig verlagert. Der Ausrüstungsbetrieb kam kurze Zeit nach Gommern, weiter ins Innere der DDR. Nach Auflösung des VEB NE-Metallindustrie kam am 1.1.1968 der VEB Schachtbau Nordhausen als Betriebsdirektion zum Mansfeld-Kombinat.

Wichtige Produktionszweige des Schachtbau Nordhausen

Schachtabteufen

Große Probleme verursachte das Abteufen von Schächten, die entsprechend der geologischen Situation einen wasserdichten metallischen Ausbau erforderten. Neben anderen Problemen stand auch der dazu erforderliche Tübbigausbau in der DDR noch nicht zur Verfügung. Es konnten schließlich Lösungen gefunden werden, mit deren Hilfe Kalischächte in Werra-Revier und in Zielitz (1963-1967) und Schächte für andere Bergbauzweige abgeteuft werden konnten.

Schachtbohren

Aus der UdSSR und aus den USA war die Anwendung der Schachtbohrtechnik bekannt. Es wurden neue Technologien und Geräte, u.a. für nichtstandfestes Gebirge entwickelt und damit drei Braunkohlenschächte abgebohrt. Verbesserungen bei den Bohrgeräten, beim Bohrprozeß, beim Einschwimmen des Ausbaues und der Steuerung der Anlagen waren erfolgreich. Erfahrungen konnten auch beim Abteufen von Bohrschächten für den Kupferschieferbergbau genutzt werden.

Es wurden abgebohrt:

Bohrschacht Brücken I: Teufe 552,1 m, von Oktober 1969 - Oktober 1972

Bohrschacht Brücken II: Teufe 557,4 m, von Dezember 1972 - Juli 1975

Bohrschacht Mönchpiffel: Teufe 687 m, von Dezember 1974 - Febr. 1979

Bohrschacht Holdenstedt: Teufe 340,3 m, von März 1986 - August 1988

Stollen- und Streckenvortrieb

Mit unterschiedlicher Intensität wurden Auffahrungen für die geologische Erkundung von Lagerstätten, bei Reparatur- und Erweiterungsarbeiten

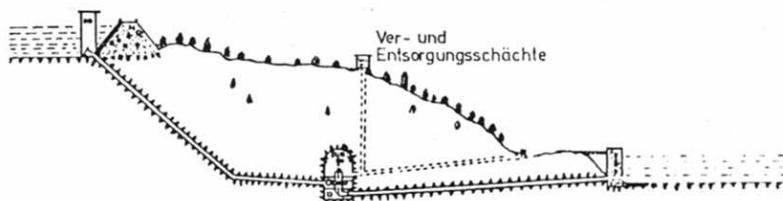
bestehenden Schachtanlagen, der Lösung des Programmes für die Erschließung von Wasser im Erzgebirge und Thüringer Wald durchgeführt. Es wurden Stollen bis 11 km Länge hergestellt. Dabei wurden stellenweise neue Technologien des Grubenausbaues erstmalig angewendet. Neue leistungsfähige Ausrüstungen und Maschinen wurden entwickelt und in eigenen Werkstätten gefertigt. Dazu gehört auch die gemeinsam mit einem tschechischen Betrieb gefertigte Vollschnittvortriebsmaschine VM 24-27. Damit wurden der Lichtestollen I und II (10,7 km) und der Katzestollen (9,6 km) mit durchschnittlichen Vortriebsleistungen von 250 m/Monat hergestellt. Die Maschine steht nach der Außerbetriebnahme als technisches Denkmal auf dem Unternehmensgelände in Nordhausen.

Tunnelbauten

Der Bau, die Rekonstruktion und Sanierung von Tunnelbauten erfolgte vornehmlich für die Deutsche Reichsbahn. Genannt soll hier nur die Erweiterung des Tunnels Edle Krone an der Strecke Chemnitz-Dresden genannt werden.

Felshohlraubau

Als wichtigstes Vorhaben sind die Auffahrungen für das Pumpspeicherwerk Markersbach zu nennen.



Schnitt der Anlagen des PSW Markersbach

Folgende Hohlräume wurden aufgefahren:

Maschinenkaverne: 149 m Länge, 24 m Breite, 46 m Höhe. Zwei Triebwasserleitungen: Ausbruchdurchmesser 8 m, Steigung 30 Grad, Wasserableitungs-, Hilfs- und Zufahrtsstollen von 40 m² bis 90 m² Ausbruchquerschnitt.

Auslandstätigkeiten

Beachtlich waren auch die Aktivitäten im Ausland. Über 11 Jahre arbeiteten etwa 50 Schachtbauer in der Mongolischen Volksrepublik.

Etwa 100 Arbeitskräfte waren zwischen 1978 und 1985 in Mocambique

tätig. Auch in Jugoslawien und der Sowjetunion arbeiteten Schachtbauer aus Nordhausen.

Die Neuorientierung des Unternehmens nach 1990

Seit 1988 gab es Bemühungen zur Ausgliederung aus dem Kombinatverband, die schließlich ab 1. April 1990 ihren Abschluß fand. Es gab eine hochqualifizierte Belegschaft, die nach neuen Arbeitsfeldern suchte, da die wichtigsten Arbeitsgebiete nach der Wende weggebrochen waren. Umprofilierungen, Ausgründungen und das im Juli 1990 mit der Firma Bauer, Spezialtiefbau Schrobenhausen vereinbarte Joint venture standen am Anfang des Neubeginns. Im Jahre 1992 schloß Bauer mit der Treuhandanstalt den Kaufvertrag für die Schachtbau Nordhausen GmbH. Es war eine Entscheidung, die für den Fortbestand des Unternehmens sehr wichtig war. Dringend notwendig war eine rasche Umprofilierung. Eine dieser Richtungen fand man im Brückenbau, wofür gewisse Voraussetzungen vorhanden waren. Für den Abriß und der Verwahrung von stillgelegten Bergwerken des Kalibergbaues konnten Aufträge eingebracht werden. Schließlich konnte man auch bei Bauwerks- und Tunnelanierungen notwendige Leistungen erbringen. Aufholung von Produktivitätsrückständen gegenüber Konkurrenzfirmen, ein leidenschaftliches Engagement der Belegschaft und auch Verbesserung der technischen Ausstattungen führten zur weiteren Stabilisierung. Es bleibt zu wünschen und zu hoffen, daß das Jubiläum des so traditionsreichen Betriebes auf einem heiß umworbenen Markt weiter erfolgreich präsent sein kann.

Dazu ein herzliches Glückauf!

Quellen:

Arnold, Werner und Manfred Donel
Schachtbau Nordhausen von seiner Gründung bis 1990
(Manuskript)

Stäter, Jürgen und Peter Pfeifer
Schachtbau Nordhausen - der Strukturwandel eines Dienstleisters nach der Wende
(Manuskript)

Badelt & Basilius
Pumpspeicherwerk Markersbach
Gutenberg Buchdruckerei und Verlagsanstalt Saalfeld, März 1987

Private Unterlagen des Autors

Nachbemerkung

Der Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine des Landes Thüringen wird aus Anlaß des Jubiläums Medaillen und eine Festschrift anbieten, die mit dem Nordhäuser Bergmannsverein Sankt Barbara erarbeitet wurden. In der Festschrift wird ausführlich über die Montantraditionen in der Region Nordhausen berichtet.

Veranstaltungen III. Quartal 1998

20.09. 08.00 Uhr : Fahrt nach Nordhausen
zum 1. Thüringer Bergmannstag

13.00 Uhr: Aufstellung zur Bergparade (August Bebel-Platz)

13.45 Uhr: Feierliche Eröffnung

14.00 Uhr: Beginn der Bergparade durch das Zentrum
zum Festzelt am Industrieweg

Anschließend kameradschaftliches Zusammensein im Festzelt.
Es werden auch Vereinskameraden aus Herne erwartet!

ca. 18.00 Uhr: Rückfahrt nach Eisleben

28.09.: 17.00 Uhr: Stammtisch
Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter

19.10.: 17.00 Uhr: Stammtisch
Thema: Die Arbeit eines Fördervereins am
Beispiel des Fördervereins „Mansfeld-Museum“
und die Möglichkeiten einer verstärkten
Zusammenarbeit beider Vereine

Wir gratulieren zum Geburtstag

Verdyck, Gotlinde	04.09.1938	60 Jahre
Mirsch, Barbara	01.11.1938	60 Jahre
Verdyck, Horst	08.11.1933	65 Jahre
Hauche, Manfred	14.11.1938	60 Jahre
Wolf, Joachim	23.11.1933	65 Jahre
Ziegler, Theresia	10.12.1938	60 Jahre

Geschäftsstelle des Vereins :

Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter, 06295 Friedensstraße 12, Telefon: 03475 / 602926

Vorsitzender: Dipl.-Ing. Horst Nälther, 06295 Eisleben, Friedrichsberg 17, Telefon: 03475 / 603416

Vereinskonten bei der Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben: 140 902 BLZ: 800 637 18

Kreissparkasse Mansfelder Land Eisleben: 3 320 046 34 8 BLZ: 800 550 08

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 1998 2.- DM/Monat